



ASVÖ Newsletter

Zeitschrift des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs

Ausgabe 6.2011



EDITORIAL

Frohe Hoffnung auf Reform

Das Jahr geht zur Neige – Zeit, um Bilanz zu ziehen und neue Perspektiven ins Auge zu fassen. Für den Sport ist in den letzten Wochen die Hoffnung aufgekeimt, dass die lang versprochene Reform der Bundes-Sportförderung nach einer langen Ruhephase nun doch Gestalt annimmt. Der geplante Zeithorizont wurde zwar nach hinten verschoben, doch lassen leise Signale aus Richtung des Fördergebers auf eine Umsetzung des – zu-gegebenermaßen sehr ambitionierten – Reformkonzepts in der ersten Jahreshälfte 2012 hoffen.

Wo jedoch akut Handlungsbedarf besteht und wo ohne viel Zaudern gehandelt werden könnte, das sind die leidigen Abrechnungsmodalitäten für die Mittel aus der Bundes-Sportförderung. Hier bedarf es nämlich keiner gesetzlichen Neuregelung, sondern nur guten Willens des Sportministeriums, um einerseits antiquierte Abrechnungsmodalitäten aus der Welt zu schaffen und andererseits die Verwendung zeitgemäßer Standards im elektronischen Zahlungsverkehr zu ermöglichen. Die BSO ist in dieser Frage sehr initiativ geworden – hoffentlich lässt sich zumindest hier bald eine frohe Botschaft vernehmen.

Für den ASVÖ fällt die Jahresbilanz sehr positiv aus. Die Anzahl der Mitgliedsvereine ist weiter im Steigen begriffen. Dass die Konzentration auf sportfachliche Aufgaben als wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit gesehen wird, haben im Lauf des Jahres zahlreiche Entscheidungsträger bei den Generalversammlungen von insgesamt fünf Landesverbänden bestätigt. Dem ASVÖ wird dabei attestiert, dass er als überparteilicher und unabhängiger Dienstleister für die Vereine und als rein fachlich ausgerichteter Anbieter im Breitensport ein attraktiver Partner für alle bewegungsfreudigen Menschen ist.

Ausbildung wird im ASVÖ großgeschrieben. Wir versenden dieser Tage unser neuerlich erweitertes Aus- und Fortbildungsprogramm für das Jahr 2012. Wir möchten damit einen Beitrag zur Professionalisierung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern in ihrer Arbeit an der Vereinsbasis leisten und laden herzlich dazu ein, unser Kursangebot in der Praxis zu testen – ein Werbeplakat liegt dieser Ausgabe bei!

Für Ihre Arbeit im abgelaufenen Jahr bedanke ich mich herzlich und wünsche viel Freude und Gelingen bei allen neuen Plänen. ■

Mag. Paul Nittnaus
Generalsekretär

Das Gefecht um Anerkennung

Österreichs Fechtsport ist besser, als es die nackten Ergebnisse aussagen können. Schlosser und Kleinberger bemühen sich mit Kampfrichterin Csar um internationales Renommee.

Ungefähr zehn Mal hat Roland Schlosser, 29, gegen den Italiener Andrea Cassarà, 27, verloren. Bei den Weltmeisterschaften der Fechten im sizilianischen Catania Anfang Oktober war das Bild dasselbe: dort der Hüne aus Brescia, hier der beweglichere Mann aus Vorarlberg, der im AFCS Salzburg seine sportliche Heimat gefunden hat. Wie das Bild war auch im Resultat das ewig gleiche. Cassarà gewann auf dem Weg zu seinem ersten WM-Einzelgold gegen Schlosser mit 15:8. Dasselbe Resultat zwischen denselben Athleten hatte es 2008 in der zweiten Runde des Olympischen Florettbewerbs in Peking gegeben.

Während der Italiener triumphierte und es somit seinen Landsmännern und -frauen Valentina Vezzali (Florett), Aldo Montano (Säbel) und Paolo Pizzo (Degen) gleichtat, blieb für Schlosser Platz 14.

Allgemein gesprochen ist die Platzierung Schlossers keine Rede wert. Es ist nicht einmal ein Top-Ten-Ergebnis, und das kann, darf in einem Sport-

land wie Österreich es ist, keine Relevanz spielen. Österreicher sind gewohnt, Drei- bis Neunfachsiege auf Skipisten und Skisprungschanzen zu feiern, sind gewohnt, sich auf herausragende Sportler und Sportlerinnen zu konzentrieren, auf Thomas Muster oder Peter Luttenberger oder Emese Hunyady oder Mirna Jukic. Schlosser wer? Was hat der schon gwunna?

Roland Schlosser ist einer jener Athleten, die – mit ein bisschen Pech – in der österreichischen Sportszene bis zum Karriereende ein unverdientes

Schattendasein führen. Er war heuer dreimal unter den ersten Acht eines Weltcupturniers, Elfter bei der Europameisterschaft, er ist aktueller 13. der Weltrangliste und vor ihm liegen u. a. vier Italiener, zwei Franzosen, zwei Chinesen. Und wer liegt hinter ihm? Vierfach-Weltmeister Peter Joppich (GER/16.), der Olympia-Zweite von 2008, Yuki Ota (JPN/21.), die große britische Olympiahoffnung Richard Kruse (22.), Olympiasieger (2008) Benjamin Kleibrink (GER/29.) und Olympiasieger (2004) Brice Guyart (FRA/42.). Er ist 13. in einem Feld von 575 Florettisten.

(weiter Seite 2)

▲ Auch den bis dahin unbesiegten Moritz Hinterseer (rechts) ereilte gegen Aspromonte ein „italienisches“ Schicksal.

▼ Was Österreich im Schifahren ist Italien im Fechtsport: die Nummer 1 auch bei der WM in Catania.

Fotos: Minozzi





◀ Österreichs Roland Schlosser (rechts) war eine der Stationen des Italiensers Andrea Cassara auf dem Weg zu WM-Gold.

▼ Barbara Csar als Kampfrichterin im Bronzegefecht hautnah dabei. Fotos: Minozzi

Ja, aber gewonnen hat er doch noch nichts und wird es voraussichtlich auch nicht mehr, werden Nörgler und Kritiker sagen. Doch Recht behalten ist das eine, die Hintergründe erkennen das andere. Aufgrund des überschaubaren Teilnehmerfeldes bei den Olympischen Spielen in London wird es der AFCS-Sportler, sofern er dort antreten wird können, in die Runde der letzten 16, vielleicht auch in jene der letzten 8 schaffen. Doch dann stehen ihm die wahren Kaliber seines Sports entgegen, dann benötigt er sein ganzes Talent plus Gottes Werk und Teufels Beitrag, um gegen den Italiener, der ihm vorgesetzt wird, bestehen zu können.

Italien ist im Fechten das, was Brasilien im Fußball, Österreich im Skifahren oder Japan im Judo ist. Der italienische Fechtverband hat in der Historie der Olympischen Spiele knapp 25 Prozent aller italienischen Medaillen gewonnen, hat ein Netz an Vereinen und Lehrern, hat einen Turnier-Circuit für Kinder und Jugendliche, produziert Talente a non finire, ohne aufzuhören. Nur zwei Einzel-Goldmedaillen verließen bei der WM Sizilien. Im Degen der Damen

gewann die Chinesin Li Na und im Säbel der Damen ging Platz eins an die Russin Sophia Velikaja.

„Ganz klar, wir brauchen uns mit Italien nicht zu vergleichen“, sagt Markus Mareich, Präsident des österreichischen Fechtverbandes. „Wir haben 1400 Mitglieder, davon sind 500 Aktive, haben eine enge Auswahl an Kaderleuten. Wir müssen uns nach der Decke strecken.“ Was er aber auch sagt: dass Österreich eine Jahrzehnte lange Fecht-Tradition hat und dieser Sport auch deswegen immer wieder neue Interessenten anlockt und dass das Florett-Herrenteam in der Weltrangliste auf Platz elf steht – in einem Weltsport, der in knapp 200 Ländern ausgeübt wird. „Da würden viele andere Mannschaftssportarten in Österreich in Jubelstürme ausbrechen...“

Schade, dass gerade bei der Weltmeisterschaft die Herren-Florett-Mannschaft ihre hoch gesteckten Erwartungen – der Olympiaqualifikation wieder einen Schritt näher zu kommen – nicht erfüllen konnte und lediglich Platz 13 belegte. „Da haben wir uns nach den sehr guten Weltcupresultaten

etwas mehr erwartet“, gesteht Mareich, „und wir haben uns das Leben im kommenden Frühjahr erschwert.“ Denn die Olympia-Qualifikation ist nichts für schwache Nerven: die ersten vier Teams sind qualifiziert, hinzu kommt eine Mannschaft pro Kontinent. Nach aktuellem Stand der Dinge ist Österreich nicht dabei. Deutschland übrigens auch nicht.

Auf der Planche sind die „Azzurri“ nicht unfehlbar – auch sie haben den Florettbewerb in der Herrenmannschaft verweigert. Aber sie sind das Maß der Dinge. Tatsache ist, dass Cassarà im Finale gegen Landsmann Valerio Aspromonte nach 9:13-Rückstand 15:14 gewinnen konnte, Tatsache ist auch, dass Cassarà gegen Schlosser – Finale ausgenommen – bei all seinen Gefechten am meisten Punkte einstecken musste.

Apropos Aspromonte. Der neue Vizeweltmeister besiegte auf seinem Weg ins Finale einen weiteren Österreicher, der aufzeigen konnte. Der Salzburger Tobias Hinterseer, der sich über die Gruppenphase für das Hauptfeld qualifizieren musste, gewann in der Vorrunde alle sechs Kämpfe und ging als Erster dieser Gruppe in die K.o.-Gefechte. „So alt habe ich werden müssen, ich weiß gar nicht mehr, wann mir



so eine Leistung das letzte Mal geglückt ist“, meinte Hinterseer, 29, 86. der aktuellen Weltrangliste. Nach einem 11:15 gegen Aspromonte belegte er Platz 19.

Eine Österreicherin schaffte es am weitesten nach vorne. Barbara Csar war u. a. Kampfrichterin beim Gefecht um Bronze im Herren-Degen zwischen Schweiz und Korea. Doch bei der WM 2009 und 2010 jurierte sie auch Finalkämpfe im Damen-Degen und bei Weltcup-Konkurrenzen 2011 wurde Csar ebenfalls mit Final-Leitungen betraut.

Csar macht ihre Sache ausgezeichnet – und deswegen wird sie auch in London mit dabei sein. Und der österreichische Fechtsport hofft, dass es auch Roland Schlosser nach 2004 und 2008 – wenn es sein muss, über das Europazonen-Qualifikationsturnier – auch wieder schafft. Und dann gibt es noch Sandra Kleinberger, das österreichische Ass im Damen-Florett. 2008 hatte sie das Limit erbracht, wurde aber vom Österreichischen Olympischen Komitee nicht aufgeboden. Ihr Frust und ihre Enttäuschung waren groß. Doch die Zeiten und Personen ändern sich, Mareich sagt: „Das ÖOC hat uns zugesichert, dass errungene Quotenplätze die Nominierung zur Folge haben werden. Deswegen ist Kleinberger auch jetzt wieder voll bei der Sache.“

Die Teilnahmen von Schlosser und Kleinberger würde zwar aus Österreich nicht Italien machen – doch es würde die Athleten dorthin rücken, wohin es sich für Sportler ihres Kalibers geziemt: ins Rampenlicht, und sei es auch nur für einen Moment. ■ max

Premiere wenn Olympias Feuer zum dritten Mal in Innsbruck brennt



▲ Jung, cool und sportlich: Maskottchen Yoggl repräsentiert die Olympischen Jugendspiele in Tirol. Foto: Innsbruck 2012 GmbH

Am 13. Jänner wird in Innsbruck zum dritten Mal das Olympische Feuer entzündet. 36 Jahre nach Klammers legendärer Siegesfahrt und 48 Jahre nach dem nicht minder beeindruckenden Damentripleerfolg von Haas, Zimmermann und Hecher. Diesmal leuchtet die Flamme für eine Premiere, den 1. Olympischen Jugend-Winterspielen. Bis 22. Jänner werden 14- bis 18-jährige Olympioniken gegen- und miteinander im sportlichen Wettstreit stehen.

Olympische Spiele sind etwas Besonderes. Olympiasieger ist man für alle Zeiten. Das ist nur eine Erklärung für die Faszination, eine andere das Dabeisein, um das Flair zu genießen. Die größten Sportler der Welt bestätigen die ungebrochene Anziehungskraft der Idee des Pierre de Coubertin – und dass man nicht früh genug beginnen kann, Olympionike zu werden. Vor zwei Jahren kam es in Singapur zur Sommerpremiere der Jugendspiele, nun sind die Wintersportarten an der Reihe. Innsbruck, Seefeld und das Kühtai sind zehn Tage lang die Brennpunkte der Olympischen Jugend-Winterspiele. Innovativ, modern, aber auch besinnend auf die im Olympischen Eid verankerten Werte wird den Jugendlichen eine auf ihre Altersgruppe abgestimmte Mischung aus Sport-, Kultur- und Bildungsprogrammen geboten. Diskussionen, Work-Shops und zahlreiche Side-Events verstärken den Festivalcharakter und fördern den interkulturellen Austausch durch die Einbindung der Tiroler Jugend.

Die „1st Winter Youth Olympic Games“ (YOG) in Zahlen: Vom 27. Dezember an wird das Olympische Feuer 3573 Kilometer von 2012 FackelläuferInnen durch 65 Etappenorte in Österreich zur Eröffnungsfeier am 13. Jänner getragen werden. Wo 1058 SportlerInnen aus 65 Nationen darauf warten, in 63 Bewerben der 15 Disziplinen in 7 olympischen Wintersportarten um die Medaillen zu kämpfen. Darunter 14 neue Wettkampfformate mit geschlechter- und länderübergreifenden Staffeln, Team- oder Massenstartbewerbe. Den jungen AthletInnen stehen aktuelle und ehemalige WeltklassesportlerInnen aller Disziplinen mit Rat und Tat zur Seite. Auch die YOG-Botschafter Lindsay Vonn, Benni Raich und Eiskunstlauf-Olympiasiegerin Yuna Kim unterstützen die TeilnehmerInnen. Ausführliche Informationen zu den 1. Olympischen Jugend-Winterspielen auf der Homepage www.innsbruck2012.com ■

Franz Srnka

OLYMPISCHER EID IM WANDEL DER ZEIT

„Wir schwören, dass wir an den Olympischen Spielen als ehrenwerte Kämpfer teilnehmen, die Regeln der Spiele achten und uns bemühen werden, ritterliche Gesinnung zu zeigen, zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sports.“

Die erstmalig 1920 gesprochene Olympische Eidesformel

„Im Namen aller Teilnehmer verspreche ich, dass wir uns bei den Olympischen Spielen als loyale Wettkämpfer erweisen, ihre Regeln achten und teilnehmen im ritterlichen Geist zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer Mannschaften.“

Die modifizierte Fassung ab 1964

„Im Namen aller Athleten verspreche ich, dass wir an den Olympischen Spielen teilnehmen und dabei die gültigen Regeln respektieren und befolgen und uns dabei einem Sport ohne Doping und ohne Drogen verpflichten, im wahren Geist der Sportlichkeit, für den Ruhm des Sports und die Ehre unserer Mannschaft.“

2000 erweitert um die Antidopingklausel



„Fit für Österreich“-Kongress setzt neue Impulse

Zum 5. „Fit für Österreich“-Kongress waren 550 ExpertInnen nach Saalfelden gekommen, um zum Thema „Wie bewege ich“ zu diskutieren und neue Ideen für Bewegungsanreize in Sportvereinen, Kindergärten und Schulen auszuarbeiten und zu präsentieren.

Auf die Bedeutung jener Menschen, die Bewegung „schmackhaft“ übermitteln sollen, wies der deutsche Psychologe Dr. Peter Borchert in seinem Einstiegsreferat hin. Die Sportdachverbände ASVÖ, ASKÖ und SPORTUNION brachten die umfangreichen Erfahrungen ihrer Ausbildungsprogramme für den „Fit für Österreich“-Kongress in 80 Arbeitskreise ein. Die Angebote für jede Alters- und Zielgruppe reichen von Aqua-Gymnastik über Indian Balance, Hip Hop/Breakdance bis Zumba. Durch

die Veranstaltung führte Dr. Peter Resetarits, der seine Eindrücke auf den Punkt brachte: „Beim Kongress ist nicht nur das Congresszentrum bewegt, sondern ganz Saalfelden. Die Energie, die von der Veranstaltung und den TeilnehmerInnen ausgeht ist spürbar.“

Organisiert wurde der Kongress im Rahmen der Initiative „Fit für Österreich“, die vom Sportministerium gefördert und von der BSO und den Dachverbänden umgesetzt wird. Durch Förderung des Sportministeriums durften sich die TeilnehmerInnen über höchste Qualität bei moderaten Teilnahmegebühren freuen. Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen sind bereits ÜbungsleiterInnen eines Vereinsangebotes mit „Fit für Österreich“-Qualitätssiegel und nahmen neuen Ideen mit zu ihren Sportvereinen. ■

Rhetorik-Seminar für ASVÖ-Frauen

Rhetorik und Präsentation, die Kunst, Menschen zu begeistern und zu gewinnen, ist gerade für Frauen im Vereins- und Verbandssport ein höchst aktuelles Thema. Das Frauensportreferat des ASVÖ hat das Thema aufgegriffen und die renommierte Trainerin Angelika Fußenegger eingeladen, einen Tag für ASVÖ-Frauen zu gestalten. Das Seminar findet am **Samstag, dem 28. Jänner 2012**, im ASVÖ Tirol (Fallmerayerstr. 12, 6020 Innsbruck) statt.

Folgende Themen bilden den Rahmen für den Tag:

- Erkennen und Verstärken des ureigensten rhetorischen Potenzials
- Auflösen von Barrieren und Umgang mit Stress
- Sich authentisch zum Ausdruck bringen
- Entfaltung der persönlichen Präsenz
- Wirkung erzeugen – Körpersprache, Mimik, Erscheinungsbild
- „Auf den Punkt gebracht“ – Redenaufbau

Das Seminar richtet sich an alle Frauen, die in ASVÖ-Vereinen tätig sind. Nähere Infos bei Mag. Barbara Schmal-Filius, Tel. 01/8773820-16, barbara.schmal-filius@asvoe.at. ■

Generalversammlungen in Kärnten und der Steiermark

Präsidenten wiedergewählt

Im Beisein von Landeshauptmann Mag. Franz Voves hielt der ASVÖ Steiermark in Lannach seine Generalversammlung ab, an der 550 Gäste aus ca. 200 Vereinen teilnahmen. DI Christian Purrer wurde in seiner Funktion als Präsident einstimmig wiedergewählt. Die positive Entwicklung des ASVÖ Steiermark zeigt der Zuwachs von 493 Vereinen im Jahr 2003 auf aktuell 636 Vereine. Für die Vereine gab es als „Zuckerl“ 100 Fahrsicherheitstrainings zum Nulltarif, die in Kooperation mit dem ARBÖ durchgeführt werden.

Bei der Generalversammlung des ASVÖ Kärnten in Klagenfurt war unter den über 400 Personen aus 197 Vereinen auch Landeshauptmann Gerhard Dörfler. Kurt Steiner wurde einstimmig als Präsident bestätigt. Dem ASVÖ Kärnten gehören mittlerweile 457 Vereine an, was in allen Redebeiträgen gewürdigt wurde. Die Eventhalle der Schleppe-Brauerei bot einen stimmungsvollen Rahmen, der Alt und Neu auf innovative Weise zusammenbrachte. ■



▲ Steiermark: ASVÖ Steiermark-Präsident DI Christian Purrer, Ehrenpräsident Dr. Friedrich Achleitner, Skisprung-Weltmeister Wolfgang Loitzl sowie Landeshauptmann Mag. Franz Voves (v.l.n.r.).

▼ Der wiedergewählte Präsident des ASVÖ Kärnten, Kurt Steiner.

Fotos: ASVÖ



Theo Kriegl



Mit dem Ehrenmitglied des Landesverbandes Salzburg hat der ASVÖ einen seiner engagiertesten Funktionäre verloren. Fast vier Jahrzehnte fungierte Theo Kriegl als Landesfachwart für den alpinen Schilaf und Vizepräsident im ASVÖ Salzburg. Im Sportausschuss des ASVÖ Bundes führte er über lange Jahre den Vorsitz. Als Leiter der Schihauptschule Bad Gastein verband Theo Kriegl seine beruflichen und sportlichen Interessen und war in zahlreichen Funktionen vom Vizepräsident im Landesschiverband bis zum FIS-Delegierten im ÖSV tätig. Seine großen Verdienste um den Sport wurden mit zahlreichen Ehrenzeichen der Sportverbände und der Goldenen Medaille der Republik Österreich gewürdigt. Theo Kriegl ist am 3. November im 83. Lebensjahr verstorben.



ASVÖ SPORTJUGEND-TERMINE

Sportinstruktoren Ausbildungen 2012 / 2013, Fit - Kinder, Fit - Jugend, Fit - Gesundheit	BSFZ
Staatliche Ausbildung zum/r Sportinstruktoren Fit-Gesundheit in Zusammenarbeit mit der BSPA Wien. Anmeldeschluss: Fit - Kinder 29. Februar 2012; Fit - Jugend 29. Februar 2012; Fit - Gesundheit 31. Jänner 2012. Zielgruppe: ab 18 Jahren (bei Abschluss der Ausbildung). Kontakt: BSPA Wien, Brigitte Kindler, brigitte.kindler@bspa.at	
Ausbildung Jugend-ÜbungsleiterIn 2011 - 2012, Modul Winter	13. - 15. Jänner Radstadt
Ausbildung für JugendbetreuerInnen auf breitensportlicher Basis zum/r JugendübungsleiterIn. Die Ausbildung erfolgt an drei Wochenenden, wobei jeder Teil unabhängig besucht werden kann. Zielgruppe: ab 18 Jahren (bei Abschluss der Ausbildung). Kursleitung: Martin Kasika, m.kasika@mimir.at , ASVÖ Sportkoordinator Mag. Philipp Posch, philipp.posch@asvoe.at	
Seminar Massage Fortgeschritten	27. - 29. Jänner Wals
Aufbauend auf Basiskurs mit aktuellen Fragen (Kinesotapes, etc.). Zielgruppe: ab 18 Jahren. Kursleitung: Wolfgang Stampfl, wolfgang.stampfl@gmail.com , ASVÖ Sportkoordinator Mag. Philipp Posch, philipp.posch@asvoe.at	
Salzburger Wintersportwoche	12. - 18. Februar Schladming
Snowboard, Ski Alpin, Rodeln und viel Spaß im Schnee! Zielgruppe: 10 - 16 Jahre. Kursleitung: Dietmar Juriga, dietmar.juriga@wasi.tv	
TrainerInnen/BetreuerInnen Fortbildung 2012 - Gender	25. Februar Innsbruck
Aspekte der Trainingslehre und Sportpsychologie im Bereich des Kinder- und Jugendtrainings, unter besonderer Berücksichtigung der soziologischen, gender (Jungen, Mädchen) bedingten Unterschiede ab der Pubertät. Zielgruppe: ab 18 Jahren. Kursleitung: Karin Peer, karin.peer@chello.at , ASVÖ Sportkoordinator Mag. Philipp Posch, philipp.posch@asvoe.at	
TrainerInnen/BetreuerInnen Fortbildung 2012 - Erste Hilfe Kurs	10. März Graz
Spezifiziert auf Sportverletzungen (Auffrischkurs für InstruktorInnenausbildung!). Neuerungen in der Ersten Hilfe, Gefahren erkennen, Rettungskette, Maßnahmen bei Sportverletzungen, Unfallverhütung, usw. Zielgruppe: ab 16 Jahren. Kursleitung: Martin Kasika, m.kasika@mimir.at , ASVÖ Sportkoordinator Mag. Philipp Posch, philipp.posch@asvoe.at	
TrainerInnen/BetreuerInnen Fortbildung 2012 - Helferschein Schwimmen-Schnuppertauchen	17. - 18. März Bludenz
Vorbereitendes Training und Absolvierung des Helferscheins und zur Auflockerung Schnuppertauchen. Zielgruppe: ab 16 Jahren. Kursleitung: Oliver Tschabrun, schwimmakajeder@gmail.com , ASVÖ Sportkoordinator Mag. Philipp Posch, philipp.posch@asvoe.at	

RICHTIG FIT		TERMINÜBERSICHT	
Richtig Fit Aus-, Fortbildungen und Workshops	Ausbildung	Fortbildung	Kongress
Richtig Fit mit Sportstacking (1/2 Tag)	20.1.	Südstadt, NÖ	
Richtig Fit mit kleinen neuen Spielen (1/2 Tag)	21.1.	Rif, Salzburg	
Richtig Fit mit Eltern-Kind-Turnen	22.1.	Rif, Salzburg	
Richtig Fit durch Entspannung nach Franklin	4. + 5.2.	Telfs, Tirol	
Richtig Fit mit Sportstacking (1/2 Tag)	24.2.	Innsbruck, Tirol	
Richtig Fit mit Sportstacking (1/2 Tag)	25.2.	Villach, Kärnten	
Richtig Fit mit kleinen neuen Spielen (1/2 Tag)	25.2.	Villach, Kärnten	
Richtig Fit für Kleinkinder (3 - 6 J.) Teil I	25. + 26.2.	Oberschützen, Burgenland	
Richtig Fit für SeniorInnen	2. - 4.3. M1, 16. - 18.3. M2, 14.4. PT	Mattersburg, Burgenland	
Richtig Fit mit Theraband	3.3.	Klagenfurt, Kärnten	
Richtig Fit mit Gymstick	4.3.	Klagenfurt, Kärnten	
Richtig Fit für Kinder	9. - 11.3. M1, 23. - 25.3. M2, 21.4. PT	Wien	
Richtig Fit mit Pilates	9. - 11.3. M1, 11. - 13.5. M2	Rif, Salzburg	
Richtig Fit mit Koordinationstraining NEU!	10.3.	Villach, Kärnten	
Richtig Fit mit Aufwärmen & Koordination	10. + 11.3. GS A+K	Telfs, Tirol	
Richtig Fit mit Aufwärmen & Koordination	10. + 11.3. GS A+K	Südstadt, NÖ	
Richtig Fit Kindergruppen anleiten NEU!	16.3.	Innsbruck, Tirol	
Richtig Fit für Kinder	16. - 18.3. M1, 30.3. - 1.4. M2, 21.4. PT	Dornbirn, Vorarlberg	
Richtig Fit mit Eltern-Kind-Turnen	17.3.	Innsbruck, Tirol	
Richtig Fit mit MTB für Ladies NEU!	17.3.	Windhaag-Perg, OÖ	

Austrian Business?

Der Damen-Skisprungweltcup startet in die erste Saison und wird nachhaltig von Österreich, Österreichern und Österreicherinnen beeinflusst.

WALTER HOFER. Es ist die vorläufig letzte Meisterteilnahme des engagierten FIS-Rennleiters für Skispringen. Der Salzburger Walter Hofer, der den Sprunglauf von einer Randsportart zur „Formel 1 des Wintersports“ entwickelt hat und vor wenigen Jahren das Regelwerk massiv revolutionierte, hat es nunmehr auch geschafft, das Frauen-Skispringen auf höchstem Niveau zu positionieren und den „Königinnen der Lüfte“ eine entsprechende Bühne zu bieten.

HINZENBACH. So beginnt am 3. Dezember 2011 im norwegischen Lillehammer eine neue Zeitrechnung des Wintersports. Dort beginnt die neue Weltcupserie, und Nostalgiker fühlen sich zurückversetzt in die 1970er- und 1980er-Jahre, als Langlauf, Nordische Kombination und Skispringen ihre Weltcupstarts starteten. In Schonach-Schönwald und Hinterzarten (beide GER), in Val di Fiemme (ITA) und Szczyrk (POL), im oberösterreichischen Hinzenbach am 4. und 5. Februar, in Ljubno (SLO), Zao (POL) und Oslo (NOR) wird die erste Gewinnerin der großen Kristallkugel ermittelt.

DANIELA IRASCHKO. Attraktivität ist gewährleistet. Die sportlichen Meriten von Daniela Iraschko, Lindsey Van oder Coline Mattel können sich sehen lassen, packende Kämpfe auf den Normalschanzen

werden die Folge sein. Zudem werden die zeitlichen Durchführungen von Damen- und Herren-Springen aufeinander abgestimmt. Und zuletzt „ist Platz für den Busen“, wie der deutsche Boulevard titelte. Die Sprunganzüge müssen laut Reglement am Körper anliegen und sind deswegen – no na net – anders geschnitten als bei den Männern.

OMV. Auch finanziell ist das Geschäft für die Hauptdarstellerinnen im Weltcup lukrativer als im bisherigen Continental-Cup. Dort gab es wenige tausend Schweizer Franken für die ersten Sechs. Nun streicht die Siegerin eines Wettbewerbs 3000 Schweizer Franken, ca. 2400 Euro, ein; insgesamt werden knapp 18.000 SFR (14.000 Euro) unter den ersten 15 Platzierten ausgeschüttet. Das Interesse der Sponsoren am Damen-Weltcup ist ebenfalls gegeben. Präsentiert wird die Serie von Viessmann; das deutsche Unternehmen ist in allen nordischen Disziplinen mit dabei. Ein Hauptsponsor ist aber auch das österreichische Unternehmen OMV. „Wir sind sehr froh darüber, dass Unternehmen in Vorleistung gehen, obwohl wir noch keine Medien- und Reichweiten-Daten vorweisen können. Ich bin aber überzeugt, dass wir dieses Vertrauen rechtfertigen werden“, meinte Walter Hofer im Oktober beim Forum Nordicum der Nordischen Skisport-Journalisten.



▲ Perfektion im Damenskisprung: Weltmeisterin Daniela Iraschko im Windkanal

Foto: OMV/GEPA

TONI INNAUER. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Damen-Weltcup ein Erfolg wird. Und es kann damit spekuliert werden, dass nach Toni Innauer (Cortina d'Ampezzo 1979) auch zum Auftakt des Damen-Weltcups eine Österreicherin ganz oben zu finden sein wird. Denn

Daniela Iraschko ist seit einigen Jahren das Maß aller Dinge in diesem Sport. Vielleicht wird sie bei der WM 2013 gar Doppelweltmeisterin. Dort gibt es nämlich einen Mixed-Teambewerb mit zwei Männern und zwei Frauen, die eine Mannschaft bilden. ■ *max*

Zweimal Weltcup und ASVÖ Boardersday



▲ Foto: www.boardersday.com

Einst als exotisch angesehen, hat sich Snowboarden als Sportart durchgesetzt. Und boomt weiter, gilt vor allem bei den Kids als cool. Wie der Andrang zum Boardersday der Schulen am 8. März in Hinterstoder/Hörs bestätigt. Mit zwei Weltcuprennen in Maria Laach und Bad Gastein ist auch der ÖSV im Trend.

Das Schladminger Nightrace von Matt, Pranger und Co ist ein Publikumsmagnet bester Güte. Am Jauerling bei Maria Laach in Niederösterreich bieten erstmals auch die Snowboarder ein Flutlichtspektakel. Am 13. Jänner kämpft die Weltklasse bei Damen und Herren im Parallelschlalom am Hausberg des Weltmeisters und Weltcupsiegers Benjamin Karl um Weltcuppunkte.

Zum 13. Mal schon matchen sich zwei Tage später in Bad Gastein die Snowboard-Crosser im Weltcup. Das „Heimspiel“ von Maria Ramberger (WSV Schladming), Weltmeister 2009 Markus Schairer (WSV Gallenkirch) und Co wartet heuer auf der Bucheben-Schiwiese bei der Talstation Stubnerkogel mit einer geänderten Streckenführung auf. Spannende Duelle mit vier LäuferInnen sind auf dem selektiven Kurs zu erwarten. Bei den legendären After Race Parties im Zielgelände und in den umliegenden Lokalen treffen sich Szene und Stars und machen bei Live-Gigs und DJ-Turns ganz Bad Gastein zur Partymeile.

Beim Boardersday der Schulen am 8. März ist der ASVÖ Oberösterreich Schirmherr einer Veranstaltung, die den neuesten Trends im Snowboardsport Rechnung trägt. Der Jib & Spin Slopestyle Contest mit den Schulmeisterschaften bilden den Rahmen für ASVÖ Kids on Snow, Speedflying, Snowkiting, Jibben, Snowboard-Schnupperkurse, Workshops oder Side-Events wie Geschwindigkeitsrekord, Live-Acts und Gewinnspiele. Hersteller bieten ihre neuesten Boards zum Testen an. Infos und Anmeldung unter www.boardersday.com. ■

Franz Srnka



ASVÖ Bundesfachwartetagung in Salzburg

Die ASVÖ Bundesfachwartinnen und Bundesfachwarte aus 46 Sparten kamen Mitte November in Salzburg zu einer gemeinsamen Tagung zusammen.

Herbert Schöner, Präsident des ASVÖ Salzburg, begrüßte gemeinsam mit ASVÖ Präsident Siegfried Robatscher im Arena City Hotel die zahlreich erschienenen Fachspartenvertreter. Positiv zu verzeichnen war der gestiegene Frauenanteil. Einleitend referierte Generalsekretär Mag. Nittaus über die aktuellen Entwicklungen in der Sportpolitik und die geplante Förderreform sowie über die Ausbildung zum Freizeitpädagogen und das neue Angebot von ORF Sport Plus. Sport-

ausschuss-Vorsitzender Dietrich Sifkovits erläuterte die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit der Bundesfachwarte und die Projektförderung, vor allem in Hinblick auf die Abrechnung. Einen Spezialvortrag zu diesem Themengebiet gab es von Hubert Piegger, der auf Neuerungen bei abrechnungstechnischen Fragen mit allen steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Aspekten ausführlich einging. Abschließend stellte sich der neue Bundesjugendleiter Paul Neuhuber mit dem Programm der ASVÖ Sportjugend für 2012 vor. Die Tagung bot für alle TeilnehmerInnen neben konstruktiven Diskussionen auch viel Raum zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch. ■

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber Allgemeiner Sportverband Österreichs, Dommayergasse 8, 1130 Wien, Tel (01) 877 38 20, E-Mail office@asvoe.at, Internet www.asvoe.at. **Unternehmensgegenstand** Sportdachverband. **Verbandspräsident** Kons. Siegfried Robatscher, Vizepräsidenten Josef Kopal, Ing. Hans Ludescher, Dr. Hansjörg Mader, Finanzreferent Horst Kullnigg, GS Mag. Paul Nittaus. **Redaktion** Mag. Paul Nittaus, Mag. Barbara Schmal-Filius, Franz Srnka. **Blattlinie** Informationen für Funktionäre, Mitarbeiter und Freunde des ASVÖ. **Layout** DIE BESORGER, Bergerweg 44, 4400 Steyr. **Druck** Gutenberg Linz. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin wieder.

„Letztlich gewinnt immer der Beste ...“

Stars and Stripes regierte zum Auftakt des Weltcupwinters in Sölden, Rotweißrot kam mit dritten Plätzen aufs Podest. Oft kopiert, immer öfter erreicht – die professionelle Arbeit der sieggewohnten ÖsterreicherInnen wurde längst von der Konkurrenz übernommen. Auch vom einstigen Lieblings-Konkurrenten Schweiz.

Die Skiverbände sind ziemlich gleich alt, beide über 100 Jahre. Auch der Internetauftritt ist ähnlich gestaltet. Ein „Cordoba“ muss man im Skivergleich mit der Schweiz allerdings nicht suchen, die Vorzeichen sind im Skisport umgekehrt. Seit ewigen Zeiten Nummer eins der Nationenwertung, ist Österreich der Reibebaum für die Konkurrenten. Von den Nachwuchsklassen bis zum Weltcupkader sorgt ein perfektes System für Erfolge in allen Bereichen. Elementarer Baustein für unzählige rotweißrote Siege ist das Skigymnasium Stams, als Oberstufen-Realgymnasium und Handelsschule entstanden nach dem WM-Flop von Portillo 1967. „Schon die ersten

Schulabgänger 1972 kamen zu sportlichen Erfolgen, was bewies, dass der Weg richtig ist“, erzählt Direktor Prof. Mag. Arno Staudacher in einem Gespräch mit dem Walliser Skipräsidenten Pirmin Zurbriggen, einst erfolgreicher Allrounder im Weltcup, in Seefeld im Rahmen der diesjährigen Tagung der Sportjournalisten. Sportliche Ausbildung auf höchstem Niveau, gepaart mit Schulabschluss, wurde zum nachahmenswerten Erfolgsrezept.



Stams war Vorbild für den Aufbau des Leistungszentrums in Brig, wie Pirmin Zurbriggen bestätigt. „Ich hatte als Junge keine Ausbildung, das wollte



▲ Comeback in Sölden für Ex-Weltcupsieger Benjamin Raich

Foto: GEPA

◀ Raich-Vorgänger, Hotelier, Familienvater und Walliser Skipräsident: Pirmin Zurbriggen

Foto: Efriede Srnka

ich nachholen und auch eine Familie gründen“, gibt der viermalige Gesamtweltcupsieger, vierfache Weltmeister und Olympiasieger eine Erklärung für sein doch frühes Karriereende mit erst 27 Jahren und warum er später Daniel Albrecht oder Silvan Zurbriggen geraten hat, zur Ausbildung nach Stams zu gehen. Die Qualität der österreichischen Kaderschmiede war längst über die Grenzen hinaus anerkannt. Unmittelbar nach Schulabschluss dreifacher Junioren-Weltmeister, krönte sich Albrecht 2007 zum Kombinations-Weltmeister. Nach drei Jahren in Stams fand Silvan Zurbriggen bereits Aufnahme in den Schweizer Weltcupkader, avancierte zum Vize-Weltmeister in Abfahrt (2001) und Slalom (2003), errang in Vancouver Olympia-Bronze. Der mit Pirmin und Heidi entfernt verwandte Silvan Zurbriggen stammt übrigens aus Brig ...

„Wir hatten früher eine dezentrale Struktur, haben die Trainer in die Zentren geschickt. Ein neues Nachwuchsförderkonzept um das Zentrum in Brig schafft hier Abhilfe. Mit einem sportfreundlichen Schulsystem wie in Österreich, vor allem für den Skisport“, ist für den fünffachen Familienvater Pirmin Zurbriggen eines ganz wichtig: „Kinder wollen in der Gruppe sein, sich messen. Aber man darf nicht zu früh in die Professionalität gehen, muss ihnen die Freude erhalten.“ Seine Erfahrung gibt er weiter, sein Talent hat er vererbt. Sohn Elia steht bereits im C-Kader, Maria und Pirmin sind auf dem Weg dorthin. „Man muss nur die Basis legen, aber letztlich gewinnt immer der Beste.“ Was er in vierzig Weltcuprennen bestätigte ... ■

Franz Srnka

BUCHTIPPS



Die schönsten Skisprungschancen der Welt

Sieg und Niederlage beim Skispringen geschehen im Zeichen der Schanze – sie blickt gnädig auf den Gewinner, der jubelnd im Auslauf steht, und tröstend auf den Verlierer, der vor der Sturzlinie zu Fall gekommen ist. Die Schanze ist wie Göttin Justitia, blind, gerecht, richtend und strafend. Es interessiert sie nicht, wer gerade springt. Es interessiert sie nicht, wer gewinnt. Sie muss nicht um die Gunst der Athleten buhlen. Es ist nämlich umgekehrt: Wer sich mit der Skisprunganlage nicht anfreunden kann, wird keine Sternstunden erleben. „JUMP! – Die schönsten Skisprungschancen der Welt“ würdigt jene Bauwerke, die Sportgeschichte schreiben und schrieben, und einen Menschheitstraum – jenen, fliegen zu können – wahr werden lassen. Rund 40 Schanzen werden auf jeweils vier Seiten vorgestellt; ein Informationskasten klärt über die wichtigsten technischen Daten und vergangene Sieger auf. Mit einem Vorwort von FIS Renndirektor Walter Hofer. Und einem Nachwort von Skisprung-Legende Jens Weißflog.

„Jump! - Die schönsten Skisprungschancen der Welt.“ von Peter Riedel, Horst Nilgen. Egoth-Verlag, Hardcover mit ca. 176 Seiten, 26x21 cm, durchgehend 4€, Texte in vier Sprachen: deutsch, französisch, englisch, russisch. ISBN: 978-3-902480-73-6, Preis: 39,90 Euro ■



Kinder im Sport: Was Eltern wissen müssen

Sportausübung bietet Jugendlichen großartige und vielfältige Entwicklungs- und Identifikationsmöglichkeiten. Viele träumen davon, Profisportler zu werden, aber gerade die intensive Ausübung wirft für Eltern viele Fragen auf: Ist mein Kind mental stark genug für den Trainings- und Wettbewerbsdruck? Ist es talentiert? Leidet die Schule unter dem Training? Gibt es finanzielle Unterstützung? Mit zahlreichen Beiträgen und Tipps von Fachexperten sowie Interviews mit prominenten Spitzensportlern bietet „Mein Kind im Sport“ einen praxisorientierten Einblick in die Welt des Nachwuchssports. Mit Themen wie Sport und Ausbildung, Vermeidung von Sportverletzungen, richtiger Ernährung, Behindertensport und Sponsoring. Das Werk möchte mit verschiedenen Beiträgen Bewusstsein dafür schaffen, dass Sport, betrieben mit Spaß und Leidenschaft, gesteckte Ziele eher erreichen lässt als durch Zwang und falschen Ehrgeiz. Ab einem gewissen Professionalisierungsgrad muss auch der engagierteste Elternteil auf externe Informationen und Berater zurückgreifen – das Werk dient hier als erste Anlaufstelle.

„Mein Kind im Sport.“ von Mag. Dr. Marc Brabant, Christoph Brandner, Univ.-Prof. Mag. Dr. Sabine Urnik. Linde Verlag, 288 Seiten, kart. ISBN: 978-3-7093-0369-6, Preis: 19,90 Euro ■



österreichweit im Buchhandel erhältlich!

Mirna Jukic zwischen Krieg und Gold

Mit ungefähr fünfeinhalb Jahren tauchte Mirna Jukic bewusst ins Leben ein. Da lernte sie das Gefühl kennen, in und mit der Angst zu leben. Die tägliche Angst um Vater Zeljko, der im Jugoslawien-Krieg Frontdienst leisten musste. Später kam sie über Zagreb nach Wien und wurde hier zur Weltklassenschwimmerin. Und zur Österreicherin. Sie lernte rasch, Freunde von falschen Freunden zu unterscheiden. Lernte, dass die Stunden der Sieger oft kurz und die Stunden der Verlierer endlos sein können. Gold. WM- und Olympiamedaillen. Rückschläge und Sorgen. Mirna Jukic und ihr bewegtes und bewegendes Leben. Welche Rolle spielt ihre Familie? Was ist dran am Jukic-Erfolgs-Gen und wie denkt Mirna Jukic über Migration, über Österreich, über Kroatien und über das Jugoslawien von einst? Dazu noch nie veröffentlichte Bilder und Geschichten: Wie Mirna als erste Österreicherin gegen eine Seelöwin schwamm, ein Wettkampfbecken bei der Olympia-Generalprobe mit Tonnen an Eiswürfeln abgekühlt wurde oder Mirna ihre Heimatstadt 20 Jahre nach den Kriegswirren ihrer Kindheit wiedererlebte u.v.m. Kurz: Das perfekte Weihnachtsgeschenk, nicht nur für Sportfreaks!

„Mirna-unterWasserüberLeben.“ von Mirna Jukic. Martin Sörös. Verlag Wolfgang Drabesch. 192 Seiten, 135 Bilder, durchgehend 4€ ISBN: 3-9501089-6-3, Preis: 24,90 Euro ■

40 Jahre für mehr Erfolg in Österreichs Sport

Seit 40 Jahren steht die Österreichische Sporthilfe treu und zuverlässig an der Seite von Österreichs Nachwuchs- und Spitzensportlern. 94 Olympiamedaillen, hunderte Welt- und Europameistertitel, viele große Siege und rund 40 Millionen Euro an Sportförderung – das ist die Bilanz von 40 Jahren Sporthilfe in Österreich. Auch die diesjährige LOTTERIEN-GALA „Nacht des Sports“ stand ganz im Zeichen des Jubiläums.

Der 29. Oktober 1971 gilt als Geburtsstunde der Österreichischen Sporthilfe. Dr. Fred Sinowatz und Ing. Rudolf Sallinger ließen die Sporthilfe als gemeinnützigen Verein registrieren. Die Mission der Sporthilfe ist bis heute dieselbe: Österreichische Nachwuchs- und Spitzensportler vorwiegend in Olympischen Sportarten auf dem Weg zum Erfolg zu begleiten und sie bei der Schaffung und Erhaltung eines idealen Umfeldes zu unterstützen. In den vier Jahrzehnten ihres Bestehens konnten sich rund 2.300 Athleten auf die Sporthilfe verlassen.

250.000 Schilling, oder umgerechnet 18.168 Euro, standen im ersten Sporthilfe-Jahr für die Unterstützung der Athleten zur Verfügung. Heute sind es 115-mal soviel, nämlich Förderleistungen im Wert von rund 2,1 Millionen Euro. Im ersten Jahr wurden übrigens 126 Anträge genehmigt, in ihrem vierzigsten Jahr unterstützt die Sporthilfe 460 Athleten – und das ohne öffentliche Fördermittel.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer gratuliert der Sporthilfe: „Durch die bereits seit 40 Jahren bestehende, innovative und kreative Arbeit der Österreichischen Sporthilfe gelingt es, den heimischen Nachwuchs- und Spitzensport in ambitionierter Weise zu pflegen und zu unterstützen. Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler sind wichtige „Botschafter“ Österreichs.“ Sporthilfe-Präsident und Sportminister Mag. Norbert Darabos: „Vier Jahrzehnte Österreichische Sporthilfe sind gleichzusetzen mit einer vierzigjährigen Erfolgsstory des österreichischen Sports.“ Vizepräsident Dr. Karl Stoss, Generaldirektor der Österreichischen Lotterien, resümiert: „Die Österreichischen Lotterien haben bis dato mehr als 29 Millionen Euro über die Sporthilfe in den heimischen Sport-Erfolg investiert – in Erfüllung der gesellschaftspolitischen Verantwortung, vor allem aber aus Überzeugung.“

einen weiteren wichtigen Schritt. Ein lang gehegter Wunsch der Paralympics-Athleten wurde erfüllt, künftig werden auch Sportler mit Behinderung seitens der Sporthilfe gefördert. „Die Sporthilfe ist vom reinen Geldverteiler zur umfassenden Servicestelle gereift, hat aber auch im Namen der Athleten Stimme erhoben, wenn es darum ging, um den Ruf des Spitzensports oder um gesellschaftliche Werte zu kämpfen,“ ist Sporthilfe-Geschäftsführer Anton Schutti stolz auf die Entwicklung. Starke Partnerschaften mit namhaften Unternehmen, allen voran jene mit den Österreichischen Lotterien, die die Sporthilfe bereits seit 25 Jahren unterstützen, stellen die Basis für die Athletenförderung dar. Aber auch die Unterstützung der rot-weiß-roten Sportfans trägt einen wichtigen Teil zum Erfolg ihrer Sportler bei. Nach wie vor haben die Österreicher immer wieder die Möglichkeit, die Sporthilfe aktiv zu fördern, zuletzt etwa mit dem Sporthilfe-Legendenarmband.

LOTTERIEN-GALA „Nacht des Sports“

Die diesjährige LOTTERIEN-GALA „Nacht des Sports“ im Austria Trend Eventhotel Pyramide stand ganz im Zeichen des 40 Jahre-Jubiläums. Neben der Ehrung der Sportler des Jahres Elisabeth Görgl und Thomas Morgenstern, den Sportlern des Jahres mit Behinderung Claudia Lösch und Martin Falch, Isabella Szele (Special Olympics) und der Aufsteigerin des Jahres Anna Fenninger, wurde auch der Sporthilfe zu den erfolgreichen vier Jahrzehnten gratuliert. www.sporthilfe.at



▲ Hochrangige Gratulanten: Dr. Karl Stoss (Lotterien), Sportminister Mag. Norbert Darabos, WKO-Generalsekretärin Anna Maria Hochhauser, Anton Schutti (Sporthilfe) und BSO-Präsident Dr. Peter Wittmann. Foto: GEPA / Sporthilfe

Sporthilfe im Wandel – historischer Schritt im Jubiläumsjahr

Im vierzigsten Jahr ihres Bestehens setzt die Sporthilfe auf Initiative von Sporthilfe-Präsident Darabos

ASVÖ VEREINSVERSICHERUNGEN

ASVÖ-BSO Kollektiv-Sportunfallversicherung, ASVÖ Vereins-Haftpflichtversicherung und ASVÖ Vereins-Rechtsschutzversicherung

In Zusammenarbeit zwischen dem ASVÖ, der ASVÖ Versicherungsberatung Held & Held und vielen österr. Sport-Fachverbänden und Vereinen wurden die drei wichtigsten Vereinsversicherungen – bedarfsgerecht – mit umfangreichem Versicherungsschutz – bei sehr geringer Jahresprämie – geschaffen. Jedes dieser Produkte ist einzeln abschließbar.

Die Kollektiv-Sportunfallversicherung
Sportunfälle sind sehr oft leider nicht zu verhindern, aber unerfreuliche negative finanzielle Folgen einer Verletzung können sehr wohl geglättet werden und das zu einer für alle Vereine leistbaren Jahresprämie! Es erfolgt keine Namensnennung der einzelnen Sportler, sondern es wird nur die Personenanzahl der Kader durch die Verbände und Vereine gemeldet. Berufs- und Spitzensport sind mitversichert. Jahresprämie pro Person € 6,60, für Jugendliche bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres € 3,30. Neu sind Versicherungsvarianten mit Einschluss von unfallbedingten Rückholkosten und/oder Bergkosten sowie eine Version für den Flugsport.

Die Vereins-Haftpflichtversicherung
Auch wenn die einzelnen Funktionäre, Trainer, Betreuer oder Sportler möglichst große Vorsicht und Sorgfalt an den Tag legen, so kann nicht jede Verletzung bzw. jede Beschädigung fremden Eigentums von vornherein ausgeschlossen werden. Der Großteil der Vereinsmitglieder, Funktionäre und Trainer betätigt sich ehrenamtlich, jedoch können auch diese bei Schadensersatzforderungen zur Verantwortung herangezogen werden. Unter Bedacht-

nahme auf Schadenereignisse, die auch tatsächlich im täglichen Vereinsleben eintreten, wird entgegen bisher angebotenen Vereins-Haftpflichtversicherungen ein extrem umfangreicher Versicherungsschutz geboten. Die Mindestjahresprämie beträgt pro Verein (bis zu 100 Mitglieder) nur € 50,-

Die Vereins-Rechtsschutzversicherung
Die Notwendigkeit einer Haftpflichtversicherung ist wohl unbestritten! Welche finanzielle Belastungen kommen jedoch auf den Verein, Funktionär, Trainer oder Sportler zu, wenn wegen Körperverletzung ein Strafverfahren eingeleitet wird (Anwaltskosten, etc ...) oder wenn es um die Durchsetzung von eigenen Forderungen geht (Prozesskosten, Sachverständigenkosten, Anwalts- und Gerichtskosten, etc ...). Hiefür bietet die Vereins-Rechtsschutzversicherung umfassende Sicherheit für den Verein sowie für die Funktionäre, Trainer und Sportler. Bestandteile des neuen Vereins-Rechtsschutzes sind Strafrechtsschutz, Schadensersatzrechtsschutz, Arbeitsgerichtsrechtsschutz, Sozialversicherungsrechtsschutz und Beratungsrechtsschutz. Dieser seit langem gewünschte Vereins-Rechtsschutz ist speziell auf die bewährte Vereins-Haftpflichtversicherung abgestimmt und ist mit solch einem großem Deckungsumfang und so niedriger Prämie in dieser Form einmalig. Die Mindestjahresprämie beträgt pro Verein (bis zu 125 Mitglieder) nur € 40,-.

Infos unter www.asvoe.at (Service/Versicherungsservice) oder bei: ASVÖ-Versicherungsberatung Held & Held, Tel. 02236/53086-0, Fax 02236/53086-4, office@diehelden.at, www.diehelden.at/asvoe. ■

BUNDESSPORT- UND FREIZEITZENTREN AUSTRIA

Top-Adresse für Trainingslager, Sportwochen, Skikurse und Seminare

sportinklusive.at

NÄCHTIGUNG, VOLLPENSION,
DIE BESTEN SPORTMÖGLICHKEITEN ÖSTERREICHS

Herausforderung für Mirna Jukic und Co. beim Kick-off für London 2012

Die Tücken paralympischer Sportarten

Als Auftakt zum Olympiajahr 2012 lud das Österreichische Paralympische Committee (ÖPC) behinderte und nicht behinderte SpitzensportlerInnen zu einer Kick-off-Veranstaltung unter dem Motto „London 2012 Paralympics – One year to go!“ in das Universitätssportzentrum Schmelz nach Wien ein.



Mit Mirna Jukic, Sebastian Stoss, Stefan Koubek, Conny Wilczynski und Co. stellten sich Sportstars ohne Behinderung dabei der Herausforderung paralympischer Disziplinen. Unter den fachkundigen InstruktorInnen auch ASVÖ-Paralympics-Sieger wie Andreas Vevera, Wolfgang Eibeck, Georg Tischler oder Weltmeister Martin Legner. Jukic und Stoss etwa gingen das „Abenteuer“ ein, „blind“ gegen den sehbehinderten Staatsmeister Peter Tichy um die Wette zu schwimmen. „Man hat ständig Angst, irgendwo dagegen zu schwimmen. Schon nach dem Start bin ich ins Seil geschwommen, man kann sich kaum konzentrieren, weil alles so ungewohnt ist. Das ist unglaublich schwierig“, sprach Mirna Jukic, selbst fünfmalige Europameisterin, Olympia- und WM-Dritte, dem VSC ASVÖ Wien-Sportler Anerkennung und Bewunderung aus.

Tennisprofi Stefan Koubek setzte sich unter Anleitung von Martin Legner und Niko Langmann mit den Tücken des Rollstuhltennis auseinander: „Das Gefühl und das Timing war eine Katastrophe. Ich habe höchsten Respekt vor den Rollis, es ist un-

glaublich beeindruckend, welche Ballwechsel sie spielen können.“ Tischtennis-Paralympics-Sieger Andi Vevera und Vize-Europameisterin Doris Mader, zwei große Hoffnungen bei den Paralympics 2012 in London, coachten Dominique Plattner, den Tischtennis-Jugend-Vize-Europameister 2007. „Es ist unglaublich schwierig, das Gleichgewicht zu halten. Ich musste mich bemühen, mit dem Rollstuhl nicht umzukippen“, zollte Plattner Respekt.



Diskuswerfer Georg Tischler (Rollstuhl-Paralympics-Sieger in Athen) und Speerwerfer Bil Marinovic (sehbehindert) hatten u.a. seine Exzellenz

- ▲ Sehbehindert Speerwerfen: Senad Grosic
- ▼ Stefan Koubek, Moderator, Senad Grosic, Mirna Jukic, Techniker und Conny Wilczynski

Fotos: ÖPC / Franz Baldauf



- ▲ Stefan Koubek im Handbike, Mirna Jukic im Renn Rollstuhl, Thomas Frühwirth und Thomas Geierspichler
- ▼ Blind-Schwimmen: Stefan Koubek, Mirna Jukic, Peter Tichy und Sebastian Stoss

Fotos: ÖPC / Franz Baldauf

den britischen Botschafter Sir Simon Smith unter ihren Fittichen. Spannend für Zuschauer und AthletInnen auch die Rad-Disziplinen von Thomas Geierspichler (Rennrollstuhl), Wolfgang Schattauer (Handbike) und Wolfgang Eibeck (Rad). Handball-Flügelflitzer Conny Wilczynski matchte sich im Handbike, während Stefan Koubek und Mirna Jukic sich im Rennrollstuhl versuchten. Wilczynski: „Hut ab vor den Leistungen von Tom, Wolfgang und ihren Kollegen. Ich bin als Spitzensportler sicherlich Bewegungsabläufe gewöhnt, aber in einem Rennrollstuhl schnell um die Kurve zu ziehen ist dann doch etwas Anderes. Es war in jedem Fall eine tolle Erfahrung, mit den besten AthletInnen des Landes in paralympische Sportarten hineinschnuppern zu können.“

Die Bilanz dieses erstmaligen Events dieser Art, bei dem olympische und paralympische Sportler gemeinsam aktiv waren, fällt mehr als positiv aus. ÖPC-Präsidentin Dr. Maria Rauch Kallat: „Ich danke allen SportlerInnen, die mitgemacht haben. Ich glaube, wir konnten Athleten, Sponsoren und Medien einen Eindruck vermitteln, wie schwierig die Sportarten auszuüben sind und welchen großen Respekt unsere AthletInnen für ihre Leistungen verdienen. Ich freue mich schon jetzt auf die Sommerspiele in London 2012!“ Die Paralympics starten am 29. August 2012, anschließend an die Olympischen Spiele. In elf Tagen wird in zwanzig Sportarten um Edelmetall gekämpft. Die Qualifikation für Österreichs TeilnehmerInnen läuft bis 6. August 2012. ■



erdmampfeiler / Robert Bösch

Beschleunigungstest.

Auf der Traverse. Tempo machen. Zweihundert athletische Skitourengehänger liefen beim Beschleunigungstest am Julierpass bis ans Limit. Ihre Erfahrung: Mit der schnellen, kompakten und sicheren Pure Ascent-Ausrüstung kommst auch du mit Leichtigkeit auf Hochtouren. Folge der roten Spur der Mammut Speed Alpinisten: www.mammut.ch



MAMMUT
Absolute alpine.

SWISS TECHNOLOGY

Stephan Eberharter

Ein Olympiasieger als HeadCoach



Ein ehemaliger Sponsor hat den ehemaligen Ski-Superstar zu seiner Leitfigur zum Thema Bewegung und Gesundheit gemacht. Stephan Eberharter hat innere und äußere Ruhe gefunden.



▲ Super-G-Weltmeister 2003: Eberharter 12 Jahre nach dem doppelten WM-Triumph von Saalbach

Foto: Agentur Votava

Andere stehen als Kolumnisten diverser Zeitungen im Rampenlicht, oder kommentieren für Fernsehstationen oder stapfen zum Südpol. Aber was macht eigentlich Stephan Eberharter? Jener Eberharter, der 1991 bereits Doppelweltmeister war und 2002 Olympiasieger, und 2003 wieder Weltmeister, und der 2004 seine Karriere beendet hat? Jener Eberharter, der den Ruf des „ewigen Zweiten“ hinter Hermann Maier ablegen konnte und dessen sportlich faire Rivalität mit dem Salzburger damals schon legendär und heute bereits episch ist?

Vorweg, das Wichtigste. Stephan Eberharter und seiner Familie – Frau Birgit, Sohn Felix – geht es gut. Im auslaufenden Jahr hat der Zillertaler sein neues Heim in seinem Heimatort Stumm bezogen, „nicht nur deswegen wird mir nicht langweilig.“

»Ich spiele seit 15 Jahren Golf, ich kann es ein bisschen. Schreib einfach, dass ich ein Single-Handicap habe.«

Stephan Eberharter ist heute wie damals als Superstar unter den Skirennläufern – zurückhaltend, bescheiden, bodenständig. Große Töne sind nicht seine Sache. Angesprochen auf sein herausragendes Können im Golfsport und auf sein Handicap, meint er nur lapidar: „Ich spiele seit 15 Jahren Golf, ich kann es ein bisschen. Schreib einfach, dass ich ein Single-Handicap habe ...“

▼ Starker Hobbygolfer mit Single-Handicap Foto: GEPA



Doch der Golfsport steht im Hintergrund, wenn Hausbau und Familie in den Vordergrund treten. „Ich genieße es, zu tun, was in 20 bis 25 Jahren Skirennkarriere zu kurz kam“, sinniert Eberharter. „Das sind Ausflüge mit meinem Kleinen, und jeder, der Kinder hat, weiß, dass sie das Schönste und Wichtigste auf der Welt sind. Das ist sportliche Betätigung, weil ich mich immer noch gerne bewege, das ist auch einfach freie Zeit ...“

Von einer Depression am Ende seiner Laufbahn, mit der sich das Scheinwerferlicht, in dem er stand, auf andere richtete, blieb Stephan Eberharter verschont. Doch nicht alle Brücken zu seiner Vergangenheit sind abgerissen, im Gegenteil – sein damaliger Hauptsponsor UNIQA baut weiter auf die sichere Aktie Eberharter, holte ihn als Referent in das Boot und wirbt mit ihm um mehr Bewegung, größere Gesundheit, bessere Ernährung. Idealeren Werbeträger für diese Botschaften kann es keinen geben, und so ist Eberharter HeadCoach des UNIQA VitalClubs. Seine Schwerpunkte lauten u. a. Power durch Ausdauer, Gesund mit Genuss, Kraft im Körper, Vital Aging, Mentale Fitness und Starker Rücken. Seine Vorträge, zu denen in ganz Österreich zwischen 70 und 700 Personen kommen, stehen unter dem Motto: „Wie Sieger denken“.

Klar, dass dabei sehr vieles aus Eberharters Karriere einfließt: sein kometenhafter Aufstieg, sein Fall, sein Kampf zurück an die Weltspitze, seine Duelle mit nationalen und internationalen Widersachern, seine Krönung bei den Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City. „Ich denke wenig zurück“, sagt er, „denn ich habe alles erreicht, was man erreichen konnte. Ich habe diesen Lebensabschnitt leidenschaftlich geliebt – doch nun ist eine andere Zeit. Was ich heute bin und mache basiert auf dem, was ich zuvor realisiert habe. Aber geschenkt bekomme ich immer noch nichts, es gilt immer hart zu arbeiten.“

Anfragen, dieses und jenes zu machen, Rennen zu kommentieren oder Rennchef von Skifirmen zu werden hat es zuhauf gegeben. „Ich sagte alle diese Angebote ab, ich wollte mein Leben entschleunigen und genieße es, dass es ruhiger geworden ist um meine Person.“

»Ich wollte mein Leben entschleunigen und genieße es, dass es ruhiger geworden ist um meine Person.«

Im Mittelpunkt steht Stephan Eberharter aber immer dann, wenn er sich bei Skirennen blicken lässt, in Kitzbühel, oder Schladming, oder bei der Weltmeisterschaft 2011 in Garmisch-Partenkirchen. „Wenn es meine Zeitpläne zulassen, bin ich gerne vor Ort dabei“, sagt er. „Doch meistens halte ich mich via Fernseher auf dem Laufenden.“

Die Material-Diskussion im Alpinen Rennsport

– ab der Saison 2012/13 werden die Rennläufer andere Ski verwenden müssen – verfolgt er mit einer klaren Meinung und doch zwiespältigen Gefühlen. „Prinzipiell finde ich es gut, wenn der Internationale Skiverband den Alpinen Rennsport sicherer machen will“, sagt Eberharter. „Wenn die Fliehkräfte zu groß werden, sodass ein Athlet, einmal in Schwierigkeiten, diese nicht mehr beherrschen kann, muss man dagegen steuern. Auch in der Formel 1 werden immer wieder Adaptierungen vorgenommen, damit der Bolide für den Menschen steuerbar und die Fliehkräfte verkraftbar bleiben.“ Aber? „Aber wäre ich immer noch aktiv und erfolgreich, dann wäre ich wohl einer, der gegen diese Neuerungen ist. Mir wird ja die Grundlage meines Erfolgs genommen, und ich habe keine Garantie, dass ich mit dem neuen Material genauso gut zurecht komme. Insofern kann ich die Aufregung von einigen Läufern sehr gut nachvollziehen.“

Es ist nicht seine Aufregung, sondern die Aufregung anderer. Stephan Eberharter steht nicht im Rampenlicht, und es geht ihm gut dabei. ■

max

▼ Olympischer Höhepunkt: RTL-Gold in Salt Lake City 2002 vor Miller und Kjus

Foto: GEPA

